

Liebe Leser,

ich sag immer, am meisten lerne ich aus Briefen und Tagebüchern von den alten Zeiten. Die sind authentisch, nicht hinterher zusammengeschrieben. Den untenstehenden Brief habe ich im Buch von August Vogt gefunden. Der Text ist ein bisschen geglättet, vor 228 Jahren schrieb man viele Wörter anders als heute. Und weil immer mehr unserer Mitmenschen keine Alphabeten sind, habe ich statt »Hierseyn« und »Mändeln« eben »Hiersein« und »Mänteln« geschrieben.

Der Text ist trotzdem strange. Heute werden Politiker angeklafft und Feuerwehrleute und Polizisten behindert, damals nannte man Vorgesetzte »Hochedelgeboren«. Denken Sie mal selber darüber nach. Auch darüber, warum der Kurfürst in Neckarsulm außerordentlich gnädig war und warum er die Heilbronner Damenwelt brüskierte.

Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues über die alte Zeit.

Ihr *Ludwig Fettig*

August Vogt, 2000

Villa Sulmana Neckarsulm Bilder einer Stadtentwicklung

Ein Brief vom 31. August 1795

Der letzte Neckarsulmer Deutschordenspfarrer Franz Joseph Urig¹ schreibt an die Mergentheimer Obrigkeit. Er berichtet vom festlichen Empfang des Hoch- und Deutschmeisters Maximilian Franz von Österreich² in Neckarsulm.

Hochedelgeborener, Hochgelehrter, besonders Hochehrender Herr, und Freund.

Ich versprach, Euer Hochedelgeboren gute und bedeutende Urkunden zu liefern, die ich in meinen Pfarrakten und auf dem Scheuerberger Schloß etwa finden möchte. Ich muß Ihnen aber aufrichtig gestehen, daß ich die ganze Zeit meines Hierseins noch nicht so viel Zeit hatte, meine alten Pfarrbücher genau durchzugehen, viel weniger auf dem Scheuerberger Schloß etwas zu durchsuchen ... Dies ist die Ursach, warum ich bisher schwieg und noch immer nichts von der erwähnten Sache sprechen kann.

Es ist mir nun ein angenehmes Geschäft, Ihnen zu benachrichtigen, mit welchen großen Vergnügungen wir unsern durchlauchtigsten Kurfürsten dahier und in der ganzen Gegend empfangen haben. Hier ging ich mit der Schuljugend und den andern Jugendlichen bis zu 14 Jahren vor die Stadt hinaus, stellte dieselbe an einen Ort, wo sie ganz konnten überschauet werden, in einer Reihe, und vor jedem Geschlecht einen schön gekleideten Knaben mit einer weißen Standarte, die Lehrer aber mit schwarzen Mänteln, und ließ dieselben bei der höchsten Ankunft aus vollem Halse »Vivat« rufen. Vor dem Tor standen die Bürger mit Gewehr, in der Stadt die Handwerkszünfte in schwarzen Mänteln mit Standarten. Vor dem Rathaus die jungen Burschen, welche feuerten, auf der Altane des Rathauses ein Chor Musikanten mit Pauken und Trompeten, im Schloßhof Herr Stadtschultheiß, die hiesigen Geistlichen, der Stadtmagistrat, und noch viele traute Herrn und Frauenzimmer. Daß mit allen Glocken zusammengelitten wurde, versteht sich von selbst.

Geschichte ...

... ein Theaterstück mit nur einer Uraufführung, aber zahlreichen Textbüchern, die erst nach der Darbietung geschrieben werden.

Ron Kritzfeld

Der Kurfürst kann um halb 8 Uhr hier an, frühstückte und blieb bis gegen 10 Uhr hier. Höchstderselbe waren sehr munter und zeigten sich gegen jedermann außerordentlich gnädig.

Schon um 8 Uhr kamen die Deputierten von Heilbronn und Graf Lutz von Gemmingen hierher und machten ihre Aufwartung.

Zu Heilbronn ward alles zum Empfang zubereitet, um dem Kurfürsten für denselben Nachmittag eine Verehrung dort zu machen. Der Heilbronner Adel wollte in großer Gala dabei erscheinen. Dies erfuhr unser Herr schon hier. Er machte deshalb einen Strich durch dieses Konzept und fuhr gleich von hier aus auf den Wartberg, ehe er auf Heilbronn fuhr, und ließ dort alle auf sich warten. In Heilbronn fuhr er an der »Rose« an und speiste dort zu Mittag. Nach diesem ging er in das Deutsche Haus und von da aus auf Sontheim und besah den Garten, nachher wieder zurück in die »Rose« und übernachtete da.

Den andern Tag früh um 5 Uhr reiste er unter dem Donner der Kanonen wieder ab. Die Heilbronner Frauenzimmer beschwerten sich sehr darüber, daß sie seine hohe Gegenwart nicht mehr genießen konnten. ...

Übrigens spricht man stark vom Frieden, und von großen Vorberreitungen zur Fortsetzung des Krieges. Was soll man glauben? ...

Euer Hochedelgeboren gehorsamer Diener

F. Urig, Deutschordenspfarrer

¹ Pfarrer Franz Joseph Urig

Pfarrer von 1795 bis 1826,
gebürtiger Erlenbacher

² Maximilian Franz von Österreich 8.12.1756 – 26.7.1801